

Erstinständig täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die vierzehntägige Corpus-
Seite oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark

Insertate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen fast
ganz erloschen.

Insertate bestanden sämtliche
Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 210.

Dienstag, den 9. September.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Insertate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißeustraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 75 Pf.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. September. Sr. Maj. Kanonenboot „Nautilus“, 4 Geschütze, ist am 5. September cr. in Singapore eingetroffen.

Königsberg i. Pr., 6. September. Beim Erscheinen im Theater wurden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin vom Publikum mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen. Mit den Majestäten wohnten die königlichen Prinzen und die Gattin der Kaiserin der Vorstellung bei. Nach dem Theater fand auf dem inneren Schloßhofe großer Zapfenstecher sämtlicher Musikcorps des 1. Armeevorspostens statt; Sr. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin hörten die Vorträge der einzelnen Musikstücke von den Fenstern des Salons der Kaiserin an.

Wien, 6. September. Der Handelsminister empfing eine Deputation österreichischer Montan-Gesellschaftler und erlachte derselben gegenüber an, daß diese Industrie eines besonderen Schutzes bedürfe wegen der Verschwendung der Produktion im Vergleich mit Deutschland. Weiter erklärte der Minister, er müsse im Interesse der gesamten Industrie den autonomen Zolltarif als unverrückbare Basis annehmen, dessen Anerkennung als Minimaltarif er anstreben werde. Eine einheitliche Behandlung des Eisenbantzollens sei in Dösterreich unausführbar; die Lösung dieser Fragen müsse von Fall zu Fall erfolgen.

Wien, 6. September. Meldungen der „Pol. Korresp.“ aus Serewo von heute: Der Feldzeugmeister Herzog von Württemberg ist heute mit seinem Generalstabchef, Oberst Albert, über Gorada nach Sainica aufgebrochen, um den am 8. d. erfolgenden Einmarsch der österreichischen Truppen in das Sanjabal von Noobazar zu leiten. — Aus Wien: Von der Regierung werden die Klüftungen zu Wasser und zu Lande fortgesetzt.

Dreit-Witowski, 5. September. Kaiser Alexander traf in vergangener Nacht 2 Uhr hier ein, übernachtete in seinem Salonwagen, besichtigte Vormittags 9^{1/2} Uhr die hier stehenden Truppen und reiste um 11 Uhr nach Desfa weiter.

Petersburg, 6. September. Als Nachfolger des verstorbenen russischen Militär-Bevollmächtigten General v. Reu-

tern am Berliner Hofe, welcher, wie man weiß, der Person des Kaisers Wilhelm direkt attackirt ist, wird hier der General Wengden genannt.

Der seit vorgestern herrschende heftige Sturm dauert noch fort, aber das Anschwellen der Gewässer, welche bis zum Höchsten bisher erreichten Punkte gestiegen waren, ist zum Stehen gekommen. Die Inseln und Vorküsten sind noch überflutet.

Petersburg, 6. September. In Folge des heftigen Sturmes war das Wasser in der Neva und in sämtlichen hiesigen Kanälen 8 Fuß über den gewöhnlichen Stand gestiegen. Nach den eingelaufenen Nachrichten sind keine Verluste an Menschenleben zu beklagen. Heute ist das Wasser wieder gesunken; das Wetter ist prachtvoll.

Berlin, 7. September.

— Ein anscheinend offizieller Berichtslatter schreibt der „Wien. Polit. Korresp.“ aus Berlin, 3. September, über die Kaiserbegegnung:

Die gestern bekannt gewordene Kunde, daß Kaiser Wilhelm seinen Weg nach Königsberg über Alexandrowo nehmen, also einen Absteiger auf russisches Gebiet machen werde, hat sehr überrascht. Angesichts der fast gleichzeitigen Anwesenheit Kaiser Wilhelm's in Königsberg und des russischen Kaisers in Warschau war die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenstehens der beiden Monarchen allerdings eine sehr nahe liegende, und an die Reihe des Feldmarschalls v. Wanteuffel nach Warschau war denn auch von vornherein die Annahme geknüpft worden, daß derselbe wohl den Auftrag haben könne, eine derartige Begegnung herbeizuführen, deren Unterbleiben unter obwaltenden Umständen mehr aufzufallen sein würde, als ihr Stattfinden. In weiteren Kreisen befremdet man freilich, daß Kaiser Wilhelm sich auf russisches Gebiet begibt, also seinerseits dem Kaiser Alexander einen Besuch abstattet, während das der Station Alexandrowo so nahe liegende preussische Expon ein umgleich günstigerer Punkt für ein Zusammenreffen der beiden Souveräne gewesen wäre, wenn sonst schon Gründe verchiedener Art gegen Königsberg gesprochen haben mögen. In Alexandrowo soll es mit den Quartierverhältnissen so schlecht bestellt sein, daß mit Wahrscheinlichkeit die russischen Unteroffiziere für Kaiser Wilhelm zu beschaffen war, während die Herren seines Gefolges im Eisenbahncompas, gleichsam wie im Kriege, übernachten mußten.

Ganz unwillkürlich denkt man hier an den Besuch Kaiser Franz Joseph's in Gallien, welcher seinen hochbetagten Rheim dort aufsuchte, um ihm jede Bemühung zu ersparen, während die Begegnung mit Kaiser Alexander eine ganze Reihe von Unbequemlichkeiten für den alten Herrn erforderte.

Zum Glück ist Kaiser Wilhelm von Gastein so geküstigt zurückgekehrt, daß sein Erscheinen in der Gewerbeansammlung, auf der Kunstausstellung und namentlich auf der gefestigten Parade allgemein freudige Bewunderung erregt hat, besonders bei Allen, welche den ehrenwürdigen Monarchen über das Paradesfeld sprengen und der Beschichtigung der Truppen die regie und ungetheilteste Aufmerksamkeit, wie früher in seinen besten Tagen, zuwenden sahen.

Die Alexandrowo-Entrée bringt in Erinnerung, was Fürst Bismarck über das Drei-Kaiser-Bündniß sagte, als hier vor sechs Jahren die Kaiser von Oesterreich, Deutschland und Rußland zusammengetreten waren. Von einem Drei-Kaiser-Bündniß ist seitdem immer die Rede gewesen, obwohl der Reichskanzler dem damaligen Staatsverordneter-vorleser Kochham und einer sächsischen Deputation, die ihm das Diplom als Ehrenbürger von Berlin überreichten, gesagt hatte: Nichts ist so falsch, als von einem förmlichen Bündniß der drei Kaiser zu reden. Die drei Monarchen sind hier zusammengelommen, um sich über bestimmte Angelegenheiten zu verständigen, um die Thatsache dieser Zusammenkunft ist ja an sich außerordentlich werthvoll, ich bin der Letzte, die Bedeutung der Entrée zu unterschätzen. Nur gewinnt man von der Natur und dem Zweck dieser Zusammenkunft eine ganz falsche Vorstellung, wenn man aus ihr deducirt, daß so etwas wie ein Schutz- und Trutzbündniß zu Stande kommen soll. Das heißt die Dinge total verkehren. Die drei Monarchen sind entschlossen, in allen Fragen, welche eine Interessens-Gemeinschaft erlangen lassen, zusammen zu halten und für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa einzustehen. Allein keine der drei Mächte ist irgendwie gebunden, jede hat nach wie vor ihren freien Willen. Sie haben sich freundschaftlich gelobt, aber sie schließen kein Bündniß ab. So weit Fürst Bismarck, und die Thatsachen haben gelehrt, daß er mit seinen nachherigen Angaben im Recht war. So wie das, Waschen Herzoginwa zu einer orientalischen Krisis sich zusammenschloß, erweiterte Bismarck seine ungelassenen Gassen durch die Mittheilung an parlamentarische Freunde auf einer Reichstags-Sonnenabend-Soirée, das Reich würde, wenn Rußland und die Türkei in Krieg kämen, sorglich darauf achten, daß Oesterreich nicht gefährdet würde, und auf die Frage eines freifousserblichen Abgeordneten, was aus dem Drei-Kaiser-Bündniß würde, erwiderte der Kanzler: Drei-Kaiser-Bündniß? Das besteht nicht. Später hat der orientalische Krieg und nach ihm der Kongress bewiesen, daß Bismarck mit seiner Definition des Verhältnisses der drei Mächte zu einander im Recht war: Deutschland und Oesterreich ließen Rußland allein in den Krieg ziehen, und nach dem Kriege wurde ihm bedeutet: Du darfst nicht österreichische Interessen verletzen, denn dadurch würden deutsche Interessen verletzt.

Berghaus'sche.

Novelle von F. v. Keimar.

(Fortsetzung.)

Dalland nickte nur zu der letzten Bemerkung, eine weitere Frage that er in diesem Augenblicke nicht, ebenso wenig aber unterdrückte er den Freund, als dieser in seiner Erklärung fortfuhr: „Meine Schwester lebt nun in D., unter Obhut der Tante Irmgard, von welcher sie in fast abgöttischer Weise geliebt wird. Ich denke auch, es fehlt ihr somit an nichts, da sie ja doch wegen des noch nicht abgelaufenen Trauerjahres auf Zurückgezogenheit angewiesen ist; wenigstens waren ihre Augenblicke keine besseren Einrichtungen zu treffen, denn etwas mit mir, unter Zelten zu leben, würde ihr ja doch nicht befugt haben, auch wenn der Bruder in Schuld und Unruhe bei ihr gestanden hätte.“

Er war aus dem anfänglich ernsten Ton allmählich wieder in einen leichteren, der ihm offenbar der gewöhnlichere war, übergegangen, und seine letzten Worte hatten fast scherzhaft geklungen, desto merkbarer trat ein Kontrast zwischen ihnen und der Entgegnung Dallands hervor, als dieser jetzt mit wirklich bringendem Eifer fragte: „Bist du gewiß, Edmund, daß du selbst nicht verkannt hast, um deiner Schwester näher zu kommen, ihr Vertrauen zu gewinnen?“

„Ja,“ sagte Edmund, ohne dabei einem leichten Lächeln willig zu weichen, „du spielst darauf an, daß ich im jugendlichen Alter wohl freilich nicht stets der lebensschwerigste Bruder war, sondern weit hinter deiner galanten Mütterlichkeit zurückblieb! Nun, es mag sein, daß vom damaligen Verhältnisse immer noch Spuren zurückgeblieben sind, denn bedachte ich es recht, so ist mir Leonorens Weiden nie völlig sympathisch geworden: ihr Sinn ist mir nicht leicht genug, ihre ganze Natur aber wieder zu lebensschwerig! Bei allem, dem jedoch kamst du ruhig sein, Waldemar: sollte es sein, daß sie meines Schutzes, als den des einzigen Bruders, je nöthig hat, so bin ich da!“

Ob Edmunds Worte dem Freunde durchaus gefielen, ließ sich nicht erkennen; jedenfalls blieb er einige Sekunden

schweigend, dann warf er nur noch die Frage hin: „Du hast deine Schwester seit dem Tode Cures Vaters nicht wiedergesehen?“

„Nein,“ entgegnete Edmund; „und auch damals waren wir nur auf Momente bei einander. — Bei der Festigkeit, mit der Leonore sich von jeder all ihren Empfindungen überließ, war es mir zu natürlich, daß ihr Schmerz sie unzugänglich für jeden Rath und Trost, halb wahnwitzig machte: ich mußte sie eben anderen Händen überlassen.“

„Und nun?“ fragte Dalland nicht ohne Spannung.

„Nun werden wir uns wiedersehen — selbstverständlich!“ war Edmunds Antwort. „Ich verspreche dir auch, daß sie mit meiner Artigkeit zufrieden sein soll — vielleicht stiftet sich damit ein ganz gutes Vernehmen zwischen uns! — Nun aber mag das ruhen, Waldemar,“ sprach er in einer Weise weiter, die plötzlich etwas weit gemüthvoller als ihr bisher eigen gewesen war, zeigte, „denn ich bin ja bei dir und du weißt es wohl noch, was mir das ausmacht!“

„Ja, wahrlich, Edmund, ich mußte unanbar und blind zugleich sein,“ sagte Dalland mit aufrichtiger Empfindung, wenn ich dir oder mir selbst deine Freundschaft ableugnen wollte — und ich hoffe auch, daß ich sie würdige!“

„Ah, halt!“ rief Edmund aus, „schüttelte sie mir nicht ab — das ist alles! Vor allem aber sage mir,“ setzte er plötzlich hinzu, „welches Schicksal du mit dir herumträgt!“

„Wie?“ fragte Dalland etwas betreten zurück.

„Ja ja, verstellte dich mir nicht!“ beharrte Edmund. „Sprich nicht von eingebildeten Gespenstern — die Falte allein zwischen deinen Augenbrauen, die noch keine Sekunde, seit ich hier bin, gewichen ist, sagt es mir! Du spult etwas im Innern, das man Sorgen oderummer nennt!“

Der Angeredete hatte sich halb abgewandt und seine Arme über der Brust zusammengelagert.

„Und wenn denn so wäre?“ — Manche Dinge lassen sich eben nicht klar machen, Edmund, und es ist darum am besten, sie ruhen zu lassen!“

Ein rascher Schatten flog über das Gesicht des Fremdes. „Nun, wenn du nicht reden willst!“ rief er aus. „Du ersuchst es noch eben: ich selbst bin offener, ich kenne

keine Geheimnisse vor dir! Aber vergieb, daß ich an die beinigen rühre!“

Ohne sich länger zu bestimmen, reichte ihm Dalland die Hand. Vergieb du mir! und dann — je nun, es betrifft mich selbst, und was ich dir von meinem Geschick mittheilen kann, magst du erfahren. Mit einem Wort also: ich gebe von hier, vielleicht auf lange, und ich lasse ein Mißtrauen zurück, das auf mich, auf meine Ehre gefallen ist.“

„Wie?“ fuhr Edmund auf, „wer wagte es, dich anzutasten? Nenne mir nur den Namen und überlasse dann mir deine Vertheidigung!“

Das schwache Wächeln, was sich auf Dallands Gesicht hervorzuwagen wollte, ward von dem Ausdruck eines trübren aber entschlossenen Ernstes ersetzt.

„Das ist unmöglich,“ sagte er fast heftig, um aber dann in etwas gemildertem Ton hinzuzusetzen: „Wer mir den Glauben vermag, wird auch auf seinen andern hören, der für mich eintreten möchte! Eine Aenderung des Sinnes ist hier wohl so unmöglich wie eine Verführung!“

Er hatte sich, während er die letzten Worte sprach, zu seiner ganzen Höhe aufgerichtet, und der Ausdruck seiner Züge, die neben der Milde, die ihr gewöhnlicher Charakter zu sein schien, etwas gebietendes an sich trugen, ließ glauben, daß er sich im Geiste jenem Wesen, das ihm die bittere Kränkung angethan hatte, gegenüber sehe, und daß er ihm das Gewicht und die Folge derselben auf die Seele wägen wollte.

Einen Augenblick lang sah Edmund in das zürnende Antlitz des Freundes, dann rief er, von unabwendlicher Empfindung getrieben, aus: „Waldemar, du sprichst von einer Frau, — einem Weibe, das du liebst!“

Dalland sagte kein Wort; als wenn er aber geredet hätte, als wenn keine weitere Verdingung aus seinem Munde mehr schließe, fuhr Edmund lebhaft fort: „Wie ward der Irrthum möglich?“

„Die Umstände, der Schein waren gegen mich!“ erwiderte Dalland kurz.

Edmund suchte ungeduldig die Achseln: „Aber warum schlugst du jene Anschuldiung nicht durch dein bloßes Auftreten nieder?“

— Ueber die Kaiserbegegnung in Alexandrowo bemerkt man tüchtig Stillschweigen, welches, wenn nicht Alles täuschend, auch nicht getrogen werden wird. Man wünscht in dem bedeutenden Akt nur den privaten Ausdruck freundschaftlicher Stimmung zwischen den beiden Monarchen zu sehen. Inzwischen ist es zweifellos, daß Fürst Bismarck von dem Vortrage Kenntnis hat. Es heißt — wie weit mit Grund, lassen wir dahingestellt — der Reichskanzler habe den Rath ertheilt, es möge die Begrüßung der Souveräne einen Charakter tragen, welcher die Voraussetzung eminent politischer Konsequenzen von vornherein ausschließen müßte. Inwiefern dieser Auffassung beharrt die politische Welt dabei, der Kaiserzusammenkunft in dem polnischen Grenzstädtchen eine wesentlich politische Grundlage beizumessen.

Feldmarschall v. Mansteffel ist von Königsberg bereits hierher zurückgekehrt und begibt sich heute auf sein Gut Toppet, um dort seine Privatangelegenheiten zu ordnen. Es ist fraglich, ob sich der Marschall nicht dort bis unmittelbar vor dem Antritt seines neuen Amtes als Statthalter in den Reichsländern aufhalten wird. Der Feldmarschall hat sich bereits bei Sr. Majestät dem Kaiser verabschiedet.

Ein großes Talent, selbst zu arbeiten und Andere zum Arbeiten anspornen, kann man dem Generalpostmeister Dr. Steppan nicht abschreiben. Sein Ressort, die Post- und Telegraphenverwaltung des Reiches, ist das erste, welches mit den Vorarbeiten für die Auffstellung des Etats für 1880—81 begonnen hat.

— Aus Berlin, 5. September, wird der „Weber-Zeitung“ telegraphirt: In diplomatischen Kreisen wird vor einer Ueberschätzung der Wirkung der Zusammenkunft in Alexandrowo auf die deutsch-russischen Beziehungen gewarnt, wenn dieselbe auch zunächst ein Nachlassen der politischen Spannung herbeiführen sollte.

— Bezüglich des Planes, in Berlin eine Weltausstellung zu veranstalten, wird des Näheren bekannt, daß dies schon seit einigen Jahren vielfach besprochene Projekt durch die überraschenden Erfolge der berliner Gewerbeausstellung seiner Ausführung näher gerückt ist.

Aus Königsberg, 5. September, wird berichtet: Der Empfang, welcher Ihren Majestäten von Seiten der Bevölkerung Königsbergs zu Theil geworden, war ebenso enthusiastisch als er herzlich war. Es war ein ziemlich langer Weg vom Ostbahnhof bis zum Schlosse, den der königliche Zug zu passieren hatte, aber an allen Stellen war das Menschenpöbel gleich dicht und der Jubel ging von Mund zu Mund. Ein imponirender Anblick war es, als Ihre Majestäten aus dem Bahnhofsgebäude herausstraten, um den offenen vierpännigen Wagen zu besteigen, als der ganze große Platz vor dem Gebäude mit den Tausenden von Menschen die von einer Fülle von elektrischem Licht überzogen war. Zum Empfange auf dem Bahnhofs war die Generallität versammelt, an der Spitze derselben, als Generalin-

spekteur der 2. Armeedivision, Sr. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Zunächst der kommandirende General des 1. Armeekorps, General der Infanterie Freiherr v. Barnekow, die Division, und Brigadegenerale, der Oberpräsident der Provinz Pommern, v. Horn, der Regierungspräsident v. Schmeling, der Polizeipräsident Deventz, Ober-Bürgermeister von Königsberg, Seltz. Die Ordnung während des Durchzuges war musterhaft, einen prächtigen Anblick gewährte der Schloßplatz, er erinnerte in seinem bewegten Leben an die Zeit der Krönung von 1861. Vor der Haupttruppe war die 6. Kompanie des Grenadierregiments Kronprinz mit Fahne und Musik aufgestellt, um das Schloß waren eine Menge von Offizieren versammelt, die erleuchteten Fenster des Schloßes zeigten von dem Leben innerhalb desselben; rings um den Platz erleuchtete Gebäude, dicke Menschenmassen. In die Stille der Erwartung läuteten die Glocken der Stadt. Brausender Jubel ver kündete das Nahen des königlichen Zuges. Der Kaiser lag mit der Kaiserin im offenen Wagen. Der Kaiser ohne Mantel, die Kaiserin in einem hellbraunen Burnus gefüllt mit einem mit Fibern garnirten Hut. So fuhr der Wagen vor dem Schloßportal vor, an welchem Graf Dönhoff, in seiner Eigenschaft als Schloßhauptmann von Königsberg, in großer Uniform Ihre Majestäten empfing und die Gemächer hinauf geleitete. Vorher aber hatte der Kaiser rasch und ohne Hilfe den Wagen verlassen, sich an den rechten Flügel der Ehrenwache begeben, an dem die direkten Vorgesetzten Aufstellung genommen hatten, und die Front desselben abge schritten. In Jubelruf brach das Volk aus, als es den Kaiser in voller wiedererwonnener Mithigkeit dahinschreiten sah. Der hohe Herr sah noch den Anmarsch der Truppe und begab sich dann in seine Gemächer.

Als Ordnungsoffiziere sind während des Manövers kommandirt: Prem.-Lieut. v. Borde vom 1. Leib-Husarenregiment Nr. 1 zu Sr. Majestät dem Kaiser, Prem.-Lieut. v. Wapholz von demselben Regiment zu Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl, Prem.-Lieut. v. Dorschno von Grenadierregiment Kronprinz zu Sr. Kaiserl. und königl. Hoheit dem Kronprinzen, St.-Lieut. Frhr. von Barnekow vom Kaiserregiment Graf Wrangel zu Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Prem.-Lieut. Herford vom Ostpreussischen Feld-Artillerieregiment Nr. 1 bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Karl. Als Ordnungsoffiziere kein Generalommando werden fungiren: Prem.-Lieut. v. Gerlach vom Dragonerregiment Nr. 1, Prem.-Lieut. v. Sargant vom Ulanenregiment Nr. 12 und St.-Lieut. v. Enden vom Ulanenregiment Nr. 8.

Am Morgen nach dem Einzugsstage empfingen Ihre Majestäten im Thronsaale des königlichen Schloßes die von der Stadt deputirten 27 Jungfrauen, welche mit roten, blauen und grünen Schürzen, nach den Stadtfarben, geschmückt waren. Fräulein Marie Braun sprach das von Ernst Wichert verfasste Festgedicht, welches darauf in einer gestickten Mappe von Fräulein Emma Gramer überreicht wurde, während Fräulein Marie Karstner Ihrer Majestät der Kaiserin mit einer poetischen Ansprache den Blumenstrauß überreichte. Beide Majestäten schienen tief ergriffen und sprachen ihren Dank in gnädigen Worten aus, wobei der Kaiser darauf aufmerksam machte, daß er in seiner Jugend hier zu schwerer Zeit gewohnt, Gott dann aber mächtig geholfen habe, und daß an Gottes Segen Alles gelegen sei. Es folgte dann die Vorstellung der jungen Damen, der Stadtverordneten-Vorsteher und des Verfassers der Gedichte. Vom frühen Morgen an war der Schloßplatz von dichten Volksmassen besetzt. Diese gewannen an Umfang mit der Stunde, an welcher die Fahrt Ihrer Majestäten nach dem Trerzierplatze bestimmt war, auf welchem der Kaiser das 1. Armeekorps in Parade passieren wollte. Es war ein prächtiger Morgen, voll Sonnenchein und Wärme. Die Plagen und Fahnen wogten sich im leichten Winde, sein Plätschern war unbeschwerlich wieder auf den Straßen, noch an den Fenstern; ja, an niedrigen Gebäuden hatte man sogar das Dach abgedeckt, um Platz zum Schauen zu gewinnen. Das ging so den ganzen, 4 Kilometer langen Weg vom Schlosse durch die französische Straße, Schiefelberg, Hofgärtner-Markt, an dem eine große Ehrenpforte errichtet war, durch die Königstraße, das Königthor, über die Festungswerke hinaus bis Debau. Ueberall waren Zeichen der Liebe in Gewinden, in Massen in Festons, in Blumen- und Laubzweigen vor Ihren Majestäten ausgebreitet und ihre ganze Fahrt vom Schlosse bis zum Paradeplatze war von einem fortwährenden Hochrufen begleitet. Bei Debau stieg der Kaiser zu Pferde. Er trug die große Generaluniform mit dem Bande des schwarzen Alerordens, dazu sämtliche Kriegsgorben, das Großkreuz des russischen Georgsordens. Der Kronprinz war in der Uniform seines Regiments erschienen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin als Generalinspekteur der 2. Armeedivision in Generals-Uniform, Prinz Wilhelm in der Uniform des Königsregiments, Prinz Karl in Generals-Uniform, Prinz Friedrich Karl in der Uniform des Leib-Husarenregiments Nr. 1, der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin in der Uniform eines Majors der Kaiserhäre.

Als der Kaiser, begleitet von einer kleinen Suite, auf dem Paradeplatze erschien, überreichte ihm der kommandirende General, General der Infanterie v. Barnekow, den Frontraum. Die ganze Aufstellungslinie intonirte das „Heil Dir im Siegertrium.“ Unter den Klängen der Königshymne näherte sich der oberste Kriegsherr der Truppenfront, deren rechter äußerster Flügel das Grenadierregiment Kronprinz (1. Divis.) Nr. 1 bildete. An dem rechten Flügel hielten auch die fremdbürgerlichen Offiziere, welche sich dem Avertiren der Front der engeren Suite angeschlossen. Das ganze Armeekorps war in zwei Treffen aufgestellt. Die Ordnung desselben war folgende:

I. Treffen.
Generallieutenant v. Conradi.
1. Infanteriebrigade, Generalmajor v. Begerer. 6. o. pr. Inf.-Regt. Nr. 43, Oberst Grüner. 2. o. pr. Gren.-Regt. Nr. 3, Oberst Seelenmann.
3. Infanteriebrigade, Generalmajor von Köppen. 7. o. pr. Inf.-Regt. Nr. 44, Oberst Trenk. 3. o. pr. Gren.-Regt. Nr. 4, Oberst Frhr. v. Gahl.
4. Infanteriebrigade, Generalmajor v. Voj. Kombiniertes Regt., Oberstl. v. Schlicht, Komm. des o. pr. Inf.-Regt. Nr. 1, o. pr. Pion.-Bat. Nr. 1, 2. Bat. o. pr. Inf.-Regt. Nr. 33, Oberst v. Wildnitz. 4. o. pr. Gren.-Regt. Nr. 5, Oberst Voewe.
II. Treffen.
Generallieutenant v. Beckedorff.
1. Kavalleriebrigade, Generalmajor v. Ostpreuss. Art.-Regt. Nr. 3 Graf Wrangel, Oberstl. v. Schäffer. Drag.-Regt. Prinz Albrecht von Preußen (litthauisches) Nr. 1, Oberst Mandch. Litth. Ulan-Regt. Nr. 12, Ob. Lt. v. Diezelsky.
2. Kavalleriebrigade, Generalmajor v. Waldow. O. pr. Ulan-Regt. Nr. 8, Oberstl. Ruffner. 1. Leib-Husaren-Regt. Nr. 1, Oberst v. Dettinger.
Artillerie und Train, Oberst Baron von der Goltz. O. pr. Feld-Art.-Regt. Nr. 1, Oberstl. v. Gostkowski. Westpr. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 16, Oberstl. Stiermeyer. O. pr. Train-Bat. Nr. 1, Major Bliener.
Die Infanterie stand in Bataillonen in Linie, die Kavallerie in Regimentskolonne und die Artillerie in Bataillonen in Linie. Vom rechten Flügel des ersten Treffens sah der Kaiser das zweite Treffen vom linken Flügel aus und begab sich vom rechten Flügel der Kavallerie-Aufstellung zum Kriegerehren, der gebildet von der Kavallerieaufstellung in Linie aufmarschirt war. Dem Kaiser folgte Ihre Majestät die Kaiserin im vierpännigen offenen Wagen. Während die Truppen zum Vorbeimarsch einwärts, nahm der Kaiser mit der Suite im Angesicht der großen Tribüne, welche für das Publikum errichtet war, Aufstellung. Der Paradenmarsch der Infanterie erfolgte das erste Mal in Kompaniefront, das zweite Mal in Regimentskolonnen, der Kavallerie in Pallesabronfront, das zweite Mal in Regimentskolonne, im Trabe. Das Regiment Kronprinz hatte beide Mal die Ehre, von seinem erlauchten Chef in Person geführt zu werden. Das Desfiliren der Truppen dauerte an zwei Stunden. Das militärische Schaupiel, begünstigt von schönem Wetter, hatte Tausende von Zuschauern auf den Paradeplatz gelockt, welche dem Kaiser und seiner Suite, den Aufstellungen und den Marschbewegungen der Truppen mit unermessbarem Interesse folgten. Das prächtige Auge des Kaisers wurde nicht müde, jede Kompanie, jede Eskadron, jede Batterie mit derselben Schärfe zu beobachten und um so vollgültiger mußte für den kommandirenden General die hohe Anerkennung sein, welche der oberste Kriegsherr demselben vor den versammelten Generalen und Kommandeuren über den Zustand des Armeekorps aussprach. Es war gegen 2 Uhr geworden, als der Kaiser und die Kaiserin mit den Prinzen des Hauses und dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nach der Stadt zurückkehrten, durch ein Spalier von Gewerten, die sich mit ihren Gewerkszeichen vom Königsthore an bis zum Schlosse aufgestellt hatten.

2. Infanteriebrigade, Generalmajor v. Begerer. 6. o. pr. Inf.-Regt. Nr. 43, Oberst Grüner. 2. o. pr. Gren.-Regt. Nr. 3, Oberst Seelenmann.
3. Infanteriebrigade, Generalmajor von Köppen. 7. o. pr. Inf.-Regt. Nr. 44, Oberst Trenk. 3. o. pr. Gren.-Regt. Nr. 4, Oberst Frhr. v. Gahl.
4. Infanteriebrigade, Generalmajor v. Voj. Kombiniertes Regt., Oberstl. v. Schlicht, Komm. des o. pr. Inf.-Regt. Nr. 1, o. pr. Pion.-Bat. Nr. 1, 2. Bat. o. pr. Inf.-Regt. Nr. 33, Oberst v. Wildnitz. 4. o. pr. Gren.-Regt. Nr. 5, Oberst Voewe.

II. Treffen.
Generallieutenant v. Beckedorff.
1. Kavalleriebrigade, Generalmajor v. Ostpreuss. Art.-Regt. Nr. 3 Graf Wrangel, Oberstl. v. Schäffer. Drag.-Regt. Prinz Albrecht von Preußen (litthauisches) Nr. 1, Oberst Mandch. Litth. Ulan-Regt. Nr. 12, Ob. Lt. v. Diezelsky.
2. Kavalleriebrigade, Generalmajor v. Waldow. O. pr. Ulan-Regt. Nr. 8, Oberstl. Ruffner. 1. Leib-Husaren-Regt. Nr. 1, Oberst v. Dettinger.

Artillerie und Train, Oberst Baron von der Goltz. O. pr. Feld-Art.-Regt. Nr. 1, Oberstl. v. Gostkowski. Westpr. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 16, Oberstl. Stiermeyer. O. pr. Train-Bat. Nr. 1, Major Bliener.

Die Infanterie stand in Bataillonen in Linie, die Kavallerie in Regimentskolonne und die Artillerie in Bataillonen in Linie. Vom rechten Flügel des ersten Treffens sah der Kaiser das zweite Treffen vom linken Flügel aus und begab sich vom rechten Flügel der Kavallerie-Aufstellung zum Kriegerehren, der gebildet von der Kavallerieaufstellung in Linie aufmarschirt war. Dem Kaiser folgte Ihre Majestät die Kaiserin im vierpännigen offenen Wagen. Während die Truppen zum Vorbeimarsch einwärts, nahm der Kaiser mit der Suite im Angesicht der großen Tribüne, welche für das Publikum errichtet war, Aufstellung. Der Paradenmarsch der Infanterie erfolgte das erste Mal in Kompaniefront, das zweite Mal in Regimentskolonnen, der Kavallerie in Pallesabronfront, das zweite Mal in Regimentskolonne, im Trabe. Das Regiment Kronprinz hatte beide Mal die Ehre, von seinem erlauchten Chef in Person geführt zu werden. Das Desfiliren der Truppen dauerte an zwei Stunden. Das militärische Schaupiel, begünstigt von schönem Wetter, hatte Tausende von Zuschauern auf den Paradeplatz gelockt, welche dem Kaiser und seiner Suite, den Aufstellungen und den Marschbewegungen der Truppen mit unermessbarem Interesse folgten. Das prächtige Auge des Kaisers wurde nicht müde, jede Kompanie, jede Eskadron, jede Batterie mit derselben Schärfe zu beobachten und um so vollgültiger mußte für den kommandirenden General die hohe Anerkennung sein, welche der oberste Kriegsherr demselben vor den versammelten Generalen und Kommandeuren über den Zustand des Armeekorps aussprach. Es war gegen 2 Uhr geworden, als der Kaiser und die Kaiserin mit den Prinzen des Hauses und dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nach der Stadt zurückkehrten, durch ein Spalier von Gewerten, die sich mit ihren Gewerkszeichen vom Königsthore an bis zum Schlosse aufgestellt hatten.

Aus Halle und Umgebung.

Im Verlauf der letzten Woche verhandelte und erkannte die Strafkammer des hl. Kreisgerichts unter anderem in folgenden Sachen:

3. September. Der wegen Sachbeschädigung, Hausfriedensbruchs und Hülseri vorbestrafte Arbeiter August Gottlob Eduard Kloppe aus Halle hatte in einer Nacht des Monats April d. 33. den Arbeiter S. hierseits, als dieser ihn von der Mißhandlung eines Anderen abhalten wollte, dadurch körperlich gemißhandelt, daß er denselben mit einem harten Gegenstande in das Gesicht und auf den Kopf schlug und ihm auf diese Weise mehrere Wunden beibrachte, welche S. auf einige Tage arbeitsunfähig machte. Wegen dieser gefährlichen Körperverletzung wurde dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Der im Jahre 1866 geborne Franz Kaufsch hier und der wegen Diebstahls bereits mit 6 Wochen Gefängnis vorbestrafte Schuhmacher Johann Niemy aus Mätsch, jetzt hier, waren des Diebstahls bez. der Hülseri angeklagt. Kaufsch hatte in den Jahren 1877 u. 1878 und zwar zu verschiedenen Zeiten und in mehreren Fällen Geldbeträge, Korbpfandeln, Leinwand und Holznägel seinem Großvater, dem Schuhmachermeister K., entwendet; Niemy hatte baarcs Geld und Pantoffeln, von denen er wußte, daß sie gestohlen waren, an sich gebracht. Nach dem Ergebnisse der Verhandlung beantragte der Staatsanwalt gegen Kaufsch 3 Tage Gefängnis mit Rücksicht darauf, daß die Hauptdiebstahls straflos seien, weil der Angeklagte zur Zeit der That noch nicht 12 Jahr alt war; gegen Niemy 1 Woche Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte gegen Kaufsch auf Verweis, der sofort ertheilt wurde, gegen Niemy auf 1 Woche Gefängnis.

5. September. Am 22. Juni d. 3. bezogener der Arbeiter B. aus Halle auf der Vieltener Gasse beim Steinlegerelehrling Adolph Gustav Eichhorn, den Arbeitern Albert Eduard August Hanjon, Otto Karl Hermann Wiesner, Heinrich Bruno Gustav Schaffernicht, Gottfried Emmerich und dem Maurer Gustav Adolph Hermann Schubert, sämtlich aus Halle, und wurde ohne alle Veranlassung von diesen gemeinschaftlich körperlich gemißhandelt, indem jene denselben anfaßten, stießen und in den Gassenrinnen warfen. Eichhorn, wegen Diebstahls zweimal, wegen Mißhandlung und Hülseri vorbestrafte, Hanjon, wegen Diebstahls viermal und wegen Sachbeschädigung vorbestrafte, Wiesner, zweimal wegen Diebstahls, einmal wegen Entwendung von Waaren und wegen Unterschlagung vorbestrafte, wurden je zu 1 Monat Gefängnis, Schubert zu 1 Woche Gefängnis, Schaffernicht zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt, der zweimal wegen Unfugs und wegen Anstiftung zur Sachbeschädigung

„Man wandte sich von mir ab!“ erklärte Dalland dieser. „Das Weis, dem ich mein Herz geboten hatte — verzeh, daß ich keinen Namen vor dir nenne, Edmund! — vermochte es, mich störrisch zu verhalten, aber es vermochte nicht, mich zu setzen oder auf meine Worte zu hören. Ein kurzer, herber Blick that die Antwort auf meine Briefe, die Erklärung, es würde ihr Tod sein, wenn ich vor sie träte, das einzige, was ich durch den Versuch gewann, sie zu sprechen. — Ich kam gerade von meiner vergeblichen Reise wieder, als wir uns trafen, und du hast wohl schon begriffen, daß diese Mißthat mit dem Absaß meines Verlaufs zusammenfiel.“

„Und das ist alles?“ fragte Edmund erregt. „Weiteres kannst du mir von deinem Schicksal nicht vertrauen?“ „Nein, nein, dir nicht!“ entgegnete Dalland mit einer gewissen unwillkürlichen Fehlgelt, um aber gleich darauf in gemäßigterem Tone hinzuzufügen: „Zürne mir nicht, Edmund, und taue, ich bitte dich, nicht an dem herum, was ich dir verzeihen muß! Es handelt sich um andere als bloße persönliche Dinge.“

Er schaute dem Fremden offen ins Gesicht, und es mußte eine wirkliche Wacht in diesem Blicke liegen, denn in warmer Aufwallung rief Edmund aus: „Nun, rede oder schweige — was nützt und was schadet das unierer Freundschaft? Und für alles übrige — nun, natürlich halte ich, so zu sagen, den eigenen Schild über deinen Namen, deine Ehre, während du fort bist, und kehrt du zurück, so wird sicher jedes Mißverständnis gelöst, jeder Schatten geschwunden sein.“

Dalland schüttelte den Kopf. „Schwerlich wußt, Edmund!“ sagte er mit entschiedenem Ton. „Das Vertrauen heißt so schwer wieder aus wie die Ehre, wenn beide verletzt waren! — Aber — lassen wir das alles in der letzten Stunde ruhen!“

Es hätte der Aufforderung nicht erst bedurft — der Eintritt und die gleichzeitige Meldung eines Untergebenen würde jedenfalls dem eben geführten Gespräch ein Ende gemacht haben; Dalland ward genöthigt, aufs Neue an Deck zu eilen. Er blieb freilich nicht lange fort, aber sein Wiederkommen bedeutete nichts anderes, als daß die Frist für das Besprechensinterview überhaupt abgelauten war.

„Es ist so weit!“, sagte er, „meine Befehle sind gegeben und das Boot liegt bereits fertig, was dich aus Land bringen soll. In einer halben Stunde wird die „Ariadne“ in See gehen!“

Bist so knapp wie diese Mitttheilung ward einige Stunden später der Abschied der Freunde. Zu wirklich vertraulichen Worten konnte man schon wegen der Gegenwart von Dallands Offizieren nicht kommen, — und so schüttelten die beiden Männer sich eigentlich nur mit feinem und treuem Druck die Hand, ob sie sich von einander wendeten, Edmund um in das Boot niederzusteigen, Waldemar um die Kommandobrücke zu betreten und von dort seine scharfen, ruhigen Blicke über das Verdeck gleiten zu lassen. —

(Fortsetzung folgt.)

Auction.
 Freitag den 12. September c. Nach-
 mittags 1 Uhr versteigere ich im Auctions-
 local des künigl. Kreisgerichts: verchied.
 Möbel, Federbetten, Kleiderstücke, 1 Näh-
 maschine, 3 goldene Ringe u. s. w.
W. Elste, ger. Auctions-Kommissar.

Eiserne Bettstellen
 vom Einfachsten bis zum Elegantesten mit u.
 ohne Spiralfeder u. dazu passenden Matrassen.
 Eiserne Waschkücheln mit Garnitur von
 4,50 A an.
 Eiserne Waschkücheln von 50 - 200
 Pfunden empfiehlt in großer Auswahl zu
 bedeutend ermäßigten Preisen

Wilh. Hekert,
 gr. Ulrichstrasse 60.
 Große vieler Zeitbündlinge immer
 frisch bei **Boltze.**

Zugjalousien
 offeriren als Spezialität billigt
Friedr. Nietschmann Söhne.

Haus-Verkauf.
 Ich beabsichtige mein Haus Mittelstr. 7
 zu verkaufen. Dasselbe ist an einzelne Herren
 vermietet, läßt sich aber leicht anders ein-
 richten. Im Hinterhause befindet sich eine
 Vertheilung für jedes Geschäft passend.
 Näheres Mittelstraße 7.

Rittergut **Häckerhof** bei Halberstadt
 verkauft zur Saat
 Shirriffs square head Weizen,
 sehr widerstandsfähig gegen Lagern und
 Auswintern und von Weizen gesucht. Er-
 träge von 1200 k p. Mag. nicht ungewöhn-
 lich. Die 1000 k zu 240 A, in kleineren
 Posten zu 260 A frei Bahnhof Halberstadt.
 Derselbe ist nach Wunsch von Hohen-Oben
 von Häckerhof, sowie von Bruch-Oben von
 Rittergut Oberfeld zu liefern.
 Auch ist Haub-Weizen abzulassen.

Grabmonumente
Emil Schober, Klauschorvorst. 1.
 Ein großer schwarzer Hund (Ulmer Dogge),
 sehr wachsam, ist für 30 A zu verkaufen.
 Näheres bei **D. Wintelmann**, Leipzigerstr. 4.
 Ein Mahagoni-Büchererschrank mit Auf-
 satz zum Stehpult, ein großes Sopha mit
 Mahagoni-Gesell und zwei Sautenils sind
 preiswerth zu verkaufen
 Königsstraße 20a, II.

Vieler Bündlinge
 in Aktien und einzeln empfehlen
Bretschneider & Schumann,
 II. Steinstraße.

ff. Tafelbutter,
 à Pfd. 90 A, in Kübeln billiger.
ff. Landspeck,
 direkt aus Westfalen, à Pfd.
 50 A, bei 5 Pfd. Engros-Preise.
Neue Gurken,
 vorzüglich, à Schock 2,50 Mark,
 empfiehlt
Alb. Schmidt,
 Dompfatz 8.
 6-8 Stück brauchbare Fenster werden
 gekauft
 Anhalterstraße 10.

Fabrikanten von **Zuckerrübenkraut**
 werden um billigste Preisnotierung für ff. prima
 Waare gebeten. Franco-Offerten unter **B.**
G. C. an der Exped. d. Bl.
 Ein tücht. **Möbelpolierer** wird gesucht. Zu
 erfragen in der Exped. d. Bl.
 Ein Junge bei ein Pferd gesucht
 Königsstraße 23b.

Eine gute **Einlegerin** (Buntfärberei)
 wird gesucht in der Buchdruckerei von
K. Karras, Steinweg 24.
 Ein Nähmädchen wird gesucht
 gr. Schumann 7, 1 Tr. links.
 Gründlich geübte **Haararbeiten** in u. Ma-
 schinennähmaschinen finden in meiner **Damen-
 wäsche-Nähstube** dauernd lobende Beschäfti-
 gung; auch Schüllerinnen werden noch ange-
 nommen.
S. C. Beddy-Bönike,
 Leipzigerstraße 7.

Eine Köchin
 wird zum 1. Okt. gesucht Poststraße 8, II.
 Ein Mädchen, welches kochen kann u. Haus-
 arbeit mit übernimmt, findet gute Stellung.
 Näheres alte Promenade 2a.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei, betreffend „**Gießbleiten mit Zugableitung**“ von **G. Winter**,
 haben bei Herrn **Albin Henke**, Schmeerstraße, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Lateinische Hauptkule der Frankischen Stiftungen.

Die Aufnahme-Prüfung für das Winter-Semester neu angemeldeten Schüler
 findet Montag den 6. October Vorm. 9 Uhr, der Anfang des Winter-Semesters
 Dienstag den 7. October Vorm. 9 Uhr statt. Die neu Aufzunehmenden haben die
 Zeugnisse über erfolgte Impfung bez. Wieder-Impfung vorzulegen.
Dr. O. Frick, Rektor.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der zum Nachlasse der verwitz-
 weten Frau **Pastor Erdmann, Ferdinand** geb. **Richter** gehörigen,
 im Grundbuche von Halle a/S., Stadtbl. Nr. 66 eingetragen, jetzt an die
 Halle'sche Zuckerrüben-Campagne verpächten Ackerpläne, nämlich:

- a) Plan 99 von 8 Hectaren 80 Ar,
 - b) Plan 21 von 11 Hectaren 31 Ar 78 □ Mr.,
- habe ich Termin in meinem Geschäftszimmer, II. Steinstraße 4, anberaumt,
 und zwar:
 1) zum Verkauf des Grundstücks a) auf
den 6. October er. Nachmittags 3 Uhr
 2) zum Verkauf des Grundstücks b) auf
den 14. October er. Nachmittags 3 Uhr.
 Die Verkaufsbedingungen sind in meinem Bureau zu erfragen.
Der Erdmann'sche Testaments-Executor
Jurizrath Krukenberg.

Müller'sche Seilmethode
 (aus Hirschberg a. d. S.)
 ist, den Wünschen seiner Patienten entgegenkommend, hier
 am nächsten Sonnabend, den 13. September in Halle im Hotel
 Garni zur Tulpe, Zimmer Nr. 1, erste Etage, von Morgens
 8 bis Nachmittags 5 Uhr präcis
für chronische Weiden u. Kranke
 zu sprechen. Besonders werden alle an Magen-, Lungen-, Kopf-,
 Unterleibsbrüche-Leidende, Krampfanfälle, Epilepsie-Beschaffte
 und alle an geschlechtlichen Krankheiten Leidende auf diese einzig
 dastehende Seilmethode nach dem schon in 64jähriger Praxis
 meines Vaters rühmlich bewährten antipathischen
Kur-System, welche, gestützt auf fortgesetzte 22,500 Heil-
 erfolge, jedem Kranken die möglichsten Garantien für Heile
 seines Leidens bietet, aufmerksam gemacht. Discretion selbst-
 verständlich. Honorar mäßig. Auch brieflich nach Answärts.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich gr. Klausstraße und Grajeweg-Gäß Nr. 24
 unter der Firma

A. Hugo geb. Buhle
 ein **Baumwollen-, Leinen- und Schmittwaaren-Geschäft**
 mit der ergebensten Bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen.
 Für das mir in meiner Eltern Geschäft in so reichem Maße geschenkte Vertrauen
 bestens dankend, bitte mich auch für mein neues Geschäft fernherhin zu erbalten, mit der Ver-
 sicherung, daß ich stets bemüht sein werde, die beste Waare zum billigsten Preise zu liefern.
 Hochachtungsvoll
A. Hugo geb. Buhle,
 große Klausstraße und Grajeweg-Gäß 24.

Gasthaus-Eröffnung.

Dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß
 ich heute am hiesigen Orte
Leipzigerstraße 41
 ein Gasthaus unter dem Namen
„Thüringer Hof“
 eröffnete. Indem ich meine elegant eingerichteten Logizimmer empfehle, verspreche ich auch,
 den mich Beschrenden mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten und dieselben durch
 reelle Bedienung zufrieden zu stellen. Franz. Billard. Bier von Wilh. Naumburg.
 Halle, den 8. September 1879.

Herrmann Röder.

Anzeige und Empfehlung!
 Einem hochgeehrten in- und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit
 meiner berühmten, schon seit 22 Jahren bestehenden **Magdeburger Butter-**
und Schmalzkuchen-Bäckerei auf hiesigem Viehmarkt eingetroffen bin. Mein Ge-
 schäft befindet sich wie immer am Eingang der Zornhülle links; bitte genau meine
 Firma zu beachten und nicht zu verwechseln mit einer Firma, älteste und ächteste **Schmalz-
 kuchen-Bäckerei**, welche erst seit einigen Jahren entstanden ist und am Eingang der Zorn-
 hülle rechts steht. Meine Firma ist:
Magdeburger Butter- und Schmalzkuchen-Bäckerei.
Albert Tempel.

Vögel- und Geflügel-Ausstellung
 in **Freyberg's Garten. Englische Anlagen.**
 Geöffnet Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Ein ordentliches Mädchen, welches zu
 tochen versteht, wird für Haus u. Küche in
 einem Pfarrhause zum 1. oder 15. October
 gesucht. Nähere Auskunft bei
Ida Böttger, Markt 18.

Ein zuverlässiges Kindermädchen mit guten
 Zeugnissen zum 1. October gesucht
 Landwehrstraße 10, I.

Zum 1. October wird ein Kindermädchen
 gesucht gr. Ulrichstraße 25.

Güldenstraße 8 wird sofort eine Aufwartung
 gesucht bei **Weißner.**

Aufwartung gesucht **Frandsenstraße 7, II.**

Mädchen, 15-16 Jahr alt, des Tags über
 bei Kinder gesucht **Kammgasse 16, II.**

Köchin, Haus-, Kindermädchen u. Knechte
 finden Stellen d. Fr. **Hohlfeld**, Erdel 8.

Ein junges Mädchen aus anst. Familie
 sucht 1. Okt. einen leichten Dienst; es wird
 mehr auf gute Behandlung wie auf Lohn ge-
 sehen. Zu erf. **Merseburgerstr. 10, II.**

Verfehlte Köchinnen, Mädchen, Haus-
 u. Stubenmädchen u. erh. fets Stelle
 d. Frau **Loß**, Leipzig, Hainstr. 12.

Köchin, Stuben-, Haus- und Kindermädchen
 werden gesucht und nachgewiesen durch
Pauline Fiedinger, II. Schlämmer 3.

Ordnentl. arbeit. Mädchen v. Lande wünscht
 1. Okt. Stell. d. Frau **Wst**, Herrenstr. 20.

Ein Mädchen von Auswärts in Stelle für
 Küche u. Haus. Zu erf. **Weidenplan 4, I.**

Wohnungs-Gesuch.

Zum 1. April 1880 euent. auch zu Neu-
 jahr wird in guter Lage eine Wohnung von
 3 Stuben, 3 Kammern u. s. w., möglichst mit
 Gartenbenutzung, zu mieten gesucht.
 Offerten mit Preisangabe unter **M. S.**
 48 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Sofort zu mieten gesucht
 eine Wohnung von 3 Stuben, 4 Kammern
 nebst Zubehör und Niederlagsräume. Preis
 circa 1000 A. Offerten beliebe man abzu-
 geben beim Herrn **Goldarbeiter Baumann**,
 Leipzigerstraße 13.

Ein freundlich möbliertes Zimmer nahe
 der Merseburgerstraße 15. Sept. zu mieten
 gesucht. Off. unter **C. 10** Exped. d. Bl.

Gesucht in der Nähe der gr. Ulrichstraße
 ein Zimmer mit Schlafkammer für 1 od.
 2 junge Leute. Off. mit Ang. des Preises
 incl. Kasse bei Herrn **Gebr. Zuber**,
 gr. Ulrichstr. 52, abzugeben.

Eine einzelne Dame sucht eine Wohnung
 von 20-25 Thlr. Näheres ertheilt
J. Stolze, II. Ulrichstr. 5.

Ich bin von meiner Reise
 zurückgekehrt.
Dr. Mekus.

Ein Primaner wünscht Nachhilfsstunden
 in **Mathematik** zu ertheilen. Offerten unter
H. 3. in der Exped. d. Bl. erbeten.
 900 Mark gegen sichere Hypothek 1. Oct.
 auszuleihen gr. Brauhausg. 16, im Laden.

Haasenstein & Vogler

in Halle a/S., Leipzigerstr. 2.
Annoucen-Expedition
 für sämtliche in- und ausländische
 Zeitungen, bei größerer Ordres
 höchste Rabatte. Zeitungsanaloge
 gratis. Strengste Discretion.

Verloren.
 Ein brauner Radmantel vom Bahnhof,
 Leipzigerstr., neue Promenade verloren. Gegen
 Belohnung abzugeben **Kellnergasse 1.**

Verloren.
 1 Schafschaf, braun und hellbraun ge-
 fleckt, Sonntag früh 9 Uhr in der Marti-
 kirche liegen geblieben. Gegen Bel. abzug.
Haackert, gr. Steinstraße 10.

Briefmappe verl. am Mühlgraben. Ab-
 gegeben **Schwarzenbergstr. 8.**

Eine weiße Taube, Montener, ist
 entflohen; gegen Belohnung abzugeben
 gr. Ulrichstraße 30.

Ein schw. Cambrinet mit gest. Blumen
 Sonntag Vorm. von Mauergasse bis Königs-
 str. verloren. Geg. Bel. abzug. **Mauergasse 11, Hof.**

Für den Inseratenteil verantwortlich:
W. Hagemann in Halle.